

Der Traum einer eigenen Rutsche ist wahr geworden

Neue Holzrampe ist acht Meter lang und vier Meter hoch – Von eifrigen Vereinsmitgliedern selbst konstruiert und gebaut

MARBACH

Sie ist acht Meter lang, vier Meter hoch und sie war der große Traum der Marbacher Kanuten, der jetzt endlich wahr geworden ist: Am Samstag wurde die neue Bootsrampe, von der sich die Kanuten in den Neckar stürzen, eingeweiht.

VON PATRICIA RAPP

Imposant sieht sie aus, die neue Rutsche ganz aus Holz. Ganz natürlich fügt sie sich trotzdem ins Neckar ein.

Dementsprechend begeistert ist auch Bürgermeister Herbert Pötzsch bei der offiziellen Einweihung. „Vor 40 Jahren bin ich selbst mit Kajak und Kanu durch Europa gepaddelt“, erzählt er, wird dann aber doch blass, als der Vereinsvorsitzende Reinhold Grebe ihm eine Badehose unter die Nase hält und damit andeutet, er solle die Rutsche selbst ausprobieren.

Der Vereinsvorsitzende darf als Erster rutschen

Da Pötzsch sich ziert, auf der über die Rutsche gespannten Folie auf dem Hosenboden in die Fluten des Neckars zu rutschen, übernimmt Grebe selbst diese Aufgabe. Mit



Der Vereinsvorsitzende Reinhold Grebe durchkracht das Band.

Bild: Richard Zeller

Shorts und T-Shirt bekleidet setzt er sich oben auf die Rutsche, stößt sich ab und knallt schließlich mit vollem Karacho durch das über der Rutsche gespannte Band. Der Jubel ist riesengroß, haben doch vor allem die Jungen des Kanuclubs viel Herzblut in diese Rutsche gesteckt, die nach Angaben von Initiator und Konstrukteur Mario Tollmann, die einzige Rutsche in Deutschland ist, für die es eine Genehmigung gibt.

Bis der Traum von der eigenen Rutsche in Erfüllung ging, dauerte es jedoch fünf Jahre. Immer hatten die Kanuten bedauert, dass der Neckar doch eher ein ruhiges Gewässer ist. „Die Tricks und Moves, die man auf dem Wildwasser machen kann, waren hier nicht möglich“, erzählt Mario Tollmann, Initiator und Konstrukteur der Rutsche. Also kamen ein paar Kajak-Verrückte auf die Idee, zwei lange Bretter ans

Ufer zu legen. „Eine Saison war das ganz nett, aber dann wurde es langweilig“, erinnert sich der Vereinsvorsitzende Reinhold Grebe. Auf Paletten entstand die nächste höhere Rutsche, und die Kanuten leckten Blut. Sie wollten eine noch höhere Rutsche bauen. „Da sollte ein Monstrum entstehen, von dem ich nur eine vage Vorstellung hatte“, erzählt Grebe.

Im Frühjahr vergangenen Jahres wurde „das Monstrum“

aufgebaut, der erste Bouncing Boat Contest, bei dem die Kajak-Fahrer ihre Kunststücke vorführen können, sollte stattfinden. Doch er wurde abgelehnt. Die Baugenehmigung für die Rutsche fehlte und sie wurde nicht versichert. Auch die untere Naturschutzbehörde machte Ärger. Doch Mario Tollmann und seine Mitstreiter gaben nicht auf, und sie begannen richtig zu konstruieren.

Immer wieder neu gerechnet

Immer wieder hat Tollmann gerechnet. Und wieder neu konstruiert. „Die Biegung hatte es in sich. Man muss schauen, dass die Boote nicht im Knick hängen bleiben“, erzählt er. Zwei Monate haben die Vereinsmitglieder immer wieder probiert, bis die Biegung endlich stimmte. Auch der Unterbau wurde so lange perfektioniert, bis auch die Behörden zufrieden waren.

Die Rutsche besteht aus vier Elementen, kann in einer guten halben Stunde auseinandergebaut werden.

Bis zu vier bis fünf Meter fliegen trainierte Kajak-Fahrer jetzt von der Rutsche aus hoch, die ideale Höhe für die Figuren, die sie mit dem Boot vollführen.